

Erweiterung BBZW+G Sursee

Bericht des Preisgerichtes



03 INSIEME

1. Rang

Gesamtleitung + Architektur

Bob Gysin Partner | Architekten ETH SIA BSA, Zürich
Marco Giuliani, Marco Barberini, Franz Aeschbach,
Alexander Utecht, Nicolas Luna, Philippe Blarer, Lorenz
Möller, Lena Zimmermann

Landschaftsarchitektur

Habitat Landschaftsarchitektur KLG, Zürich
Cristian Zabalaga

Baumanagement

HSSP AG, Zürich
Roger Stocker, Pascal Aeberli

Bauingenieurwesen + Holzbaingenieurwesen

B3 Kolb AG, Romanshorn
Ivan Brühwiler, Lorenzo Tirindelli

Gebäudetechnik

EBP Schweiz AG, Zürich
Simon Hess, Steven Meier

Brandschutzplanung

B3 Kolb AG, Romanshorn
Ivan Brühwiler, Sarah Regius

Bauphysik + Fassadenplanung + Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte AG, Zürich
Anna Scholz

Gastroplanung

planbar ag, Zürich
Jürg Stahel



Entlang der Bahnlinie wird der bestehende Trakt B durch einen markanten, siebengeschossigen Neubau ersetzt. Diese städtebauliche Verdichtung entlang der Bahnlinie ist interessant und stellt einen Bezug zum Zentrum von Sursee, dem Bahnhof sowie den umliegenden Gebäuden entlang der Gleise her. Auf Höhe der Pilatusstrasse entsteht zudem eine wertvolle Adressierung der Anlage mit Signalkraft in Richtung Bahnhof. Das Grössenverhältnis der Eingänge in Bezug auf die Nutzungsverteilung im Erdgeschoss sowie die Einbindung in die Aussenanlage und Adressierung könnten weiter verfeinert werden, um die gestalterische und funktionale Qualität noch zu steigern.

Der Beitrag zum Freiraum schlägt ein ausgewogenes Gestaltungskonzept vor, in dem Potenziale erkannt und Defizite optimiert werden. Die verschiedenen Freiraumtypen werden in ihrer Zugehörigkeit eingeordnet und in ihrer Qualität gestärkt. So wird die bestehende Treppenanlage durch zusätzliche Baumpflanzungen beschattet, mit Sitzkanten ergänzt und erweitert. Die Treppenerweiterung bindet die Schule stärker an die Stadt an, führt aber gleichzeitig zu einer unangemessenen Monumentalität. Der Innenhof wird in seiner Kleinteiligkeit gestärkt und erhält eine gärtnerische Atmosphäre. Der Waldrandbereich wird ebenfalls durch eine lockere Baumpflanzung und zusätzliche Aufenthaltsbereiche aufgewertet. Ein zusätzliches Freiraumangebot stellt der waldseitige Dachgarten dar, der zum Lesen, Lernen und Verweilen einlädt. Zwischen Sporthalle und Schule wird die bestehende Baumreihe durch eine lockere Baumpflanzung ersetzt, der Eingangsbereich im Süden wird mit zusätzlichen Freiluft-Trainingsgeräten bespielt. Die geplanten Freiraumelemente im Bereich des unterbauten Zwischenraums sind in der dargestellten Höhenentwicklung jedoch nicht realisierbar. Eine Eigenheit des Projektes ist die räumliche Schnittabfolge und ihre topographische Einbettung. Sie stärkt das Zusammenspiel von Innen und Aussen. So werden die neuen Turnhallen durch eine Teilabgrabung des Hofes mit einem unterirdischen Verbindungsraum direkt an den Innenhof angebunden. Die Gestaltung der topographischen Kante dieser Abgrabung ist dabei wesentlich für die zukünftige Qualität des «versunkenen Gartens». Die obere Ebene des gärtnerischen Innenhofs hat wiederum einen direkten Bezug zur neuen Men-

sa, auf die angrenzenden Bahngleise und die dahinter liegende Stadt.

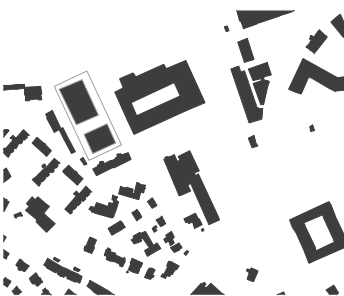
Die beiden Hauptzugänge orientieren sich stärker zu den Gleisen und dem Bahnhof und entlasten die bisherige Zugangssituation im kleinmassstäblichen Wohnumfeld. Der neue Turnhallentrakt wird ähnlich wie der bestehende Turnhallenbau mit einem eingeschossigen Sockel aus Eingangs- und Nebenräumen eingebettet und mit dem bestehenden Bau verbunden. Sämtliche Turnhallen sind über den neu definierten, grosszügigen Eingangsbereich zugänglich, der durch eine grossflächig überdachte Zone führt. Durch das Versenken von drei Turnhallen und die volumetrische Staffelung des Gebäudes zum benachbarten Bau entsteht ein angemessener Übergang. Die Turnhallen im Untergeschoss müssen ohne Tageslicht auskommen, doch ein Verbindungsgang zum Schulgebäude mit Verglasung und Blick auf den abgesetzten Hofgarten sorgt für spannende Raum- und Lichtsequenzen, die die Situation aufwerten. Die Gestaltung des Aussenraums über dem Untergeschoss der Sporthalle braucht weitere Präzisierungen, um eine noch harmonischere Einbindung in das Gesamtbild zu erzielen.

Die innere Organisation der Anlage mit Wegführung, Vertikalerschliessungen und Raumanordnungen ist sehr stimmig. Es entsteht ein überschaubares, neues Ganzes mit interessanten Raumabfolgen und Aufenthaltszonen. Der neue Gebäudetrakt entlang der Bahnlinie (Trakt B) kommt ohne lange Gangsituationen aus. Die intelligente Anordnung der Klassenzimmer, Gruppenräume, Lichthöfe und Begegnungszonen bietet viel Flexibilität und verspricht eine spannende Schul- und Lernlandschaft mit guter Belichtung. Ein Zugang im 2. Obergeschoss führt zum intensiv gestalteten Dachgarten, der über eine Aussentreppe mit dem Innenhof verbunden ist. Dies bereichert die Anlage zusätzlich und ermöglicht abwechslungsreiche Rundläufe sowie Aufenthaltsbereiche. Im Erdgeschoss haben die Eingangshalle und die Mensa einen schönen Bezug zum Innenhof und dem Aussenbereich der Schulanlage. Die Anbindung der Aula an den Haupteingang könnte noch klarer herausgearbeitet werden, um die Erreichbarkeit weiter zu optimieren. Auch die Anlieferungssituation bietet Potenzial für eine noch effizientere Lösung.

Statisch macht das Projekt „Insieme“ interessante Vorschläge. Die Tragstruktur der Turnhallen ist effizient ausgelegt und sinnvoll. Beim Trakt B wird bis auf das UG alles entfernt und das Gebäude mittels Holzrippendecken wieder sechsgeschossig aufgestockt. Dies führt zu nahezu keinen Lasterhöhungen, und die Fundamentierung muss nur punktuell verstärkt werden. Dies legitimiert den Abbruch der bestehenden Obergeschosse, was wiederum zur genannten Flexibilität in der Raumeinteilung der gut organisierten Obergeschosse führt, ohne weitere Eingriffe in der gesamten Schulanlage zu erfordern. Die Eingriffstiefe in den Bestand ist dabei gut durchdacht, sollte aber in Bezug auf Aufwand, Kosten und Nutzen noch weiter verfeinert werden, um ein optimales Gleichgewicht zu erzielen.

Der äussere Ausdruck des Trakts B orientiert sich am Bestand. Farbigkeit, Tektonik und Öffnungsverhalten werden weitestgehend übernommen. Zusätzliche Glasbausteineinsätze im Bereich der Lüftungsflügel sowie das Ausformulieren eines zweigeschossigen Sockels, eines dreigeschossigen Zwischenbaus und eines zweigeschossigen Dachgeschosses gliedern die Fassade weiter, lassen sie leichter erscheinen und kaschieren die vielen Geschosse. In den oberen beiden Geschossen könnte die gestalterische Lösung jedoch noch weiter geschärft werden, um die harmonische Integration in das Gesamtbild zusätzlich zu unterstützen. Der Turnhallenbau erhält durch die Glasbausteinfassade eine gewisse Leichtigkeit, und der hohe Abstraktionsgrad schafft eine angenehme Distanz zur gegenüberliegenden Rückseite des Wohngebäudes.

Der Projektvorschlag kann sowohl aus städtebaulicher, freiräumlicher und betrieblicher Sicht überzeugen. Es gelingt, die Schulanlage auf sinnvolle Weise zu erweitern und ein harmonisches neues Gesamtbild zu schaffen, das zugleich angemessen auf den unmittelbaren Kontext der Nachbarschaft reagiert. So entsteht eine spannende, wegweisende Erweiterung des BBZW+G Sursee mit einem neuen Gesicht zur Stadt.



Lernlandschaft BBZW+G

Basierend auf der Lektüre des Ortes und des Bestandes wird eine Vision für die BBZW+G entwickelt, die den genius loci weiterentwickelt und die betrieblichen Ziele optimal umsetzt. Die zusätzlichen Schulräume werden im Osten als Erweiterung des Trakt B integriert, während die zusätzlichen Funktionsräume im Westen des bestehenden Sportplatz G integriert. Dadurch entstehen klar differenzierte Nutzungsschwerpunkte und es wird zur zwei Etagen nötig. Das Haus unten unter Betrieb (ca. Immissionsbereich) provisorisch massiv-vollständig, sowie Kassen und Zeit spart.

Die bestehenden Aussenräume werden hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Biodiversität und Maximaler aufgewertet und durch die Nutzung der Dachfläche von Trakt C-D ergänzt, kombiniert mit der Umgestaltung der südseitigen Südmauer / Treppenanlage entstehen grosszügige, netzartige Aussenräume, die eine vielfältige Nutzung zulassen, eine attraktive Adressierung sowie optimale Vernetzung Richtung Bahnhof und Wald schaffen.

Die gemeinsam genutzten Zonen sind attraktiv im Erdgeschoss angeordnet, während die jeweiligen Räume für Werkstatt und Gewerker geschwezwweise separat angeordnet sind und über grosszügige Erschliessungen und Aufenthaltsbereiche verfügen. Die bestehende Struktur und Fassadenbereiche werden im Holzbauelemente fortgesetzt, sodass der erweiterte Trakt B als selbstverständlicher Bauteil der Gesamtanlage in Erscheinung tritt. Kombiniert mit den bestehenden Beständen sowie Ein- und Ausbauten entsteht eine identitätsstarke Raumlandschaft, die Vielfältigkeit und Durchlässigkeit wie auch Intimität und Rückzugsmöglichkeiten bietet. Aufgrund des Block-, Hauscharakter- und Brandabschnittskonzepts entsteht ein sehr flexibel nutzbarer Raumprogramm, das die aktuellen Bedürfnisse abdeckt und gleichzeitig die langfristige Anpassbarkeit an neue Anforderungen gewährleistet.

Beim Sportplatz G wird die Topologie des umlaufenden eingeschossigen Sockels fortgesetzt, aus welchen die Hallen - anstatt zum Basissand - ragen. Das neu erstellte Oberobergeschoss wird integriert und das bestehende Foyer als gemeinsame Adresse für alle Hallen genutzt. Die weiteren Hallen sind unterirdisch angeordnet und direkt mit dem Schubbau verbunden.

Die Erweiterung des Bereichs Bauprogramm Sockel wird es zum Schwerpunktmoment, das die Geschwindigkeit der Baubereiche, vertikale und ökologische Aspekte verbindet und die Nutzung Sockel (unter Baubereich) als Zentrum bildet und diese Möglichkeiten zum Ausdruck bringt. Wichtig ist eine wesentliche Erkenntnis: Im Zentrum des Entwurfs steht der Mensch, Hermann Czech, ein Vertreter der östlich-österreichischen, bringt diesen Anspruch auf den Punkt: „Architektur ist nicht das Leben, Architektur ist Hintergrund. Alles andere ist nicht Architektur.“



Städtebau & Aussenraum - Im Einklang mit dem Ort & der Nutzung

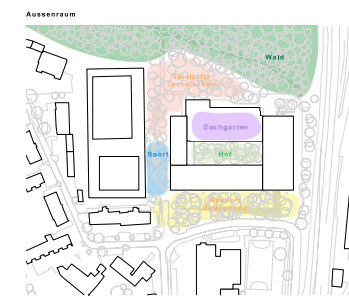
Die volumetrische Setzung der Erweiterungen (Sport und Unterricht) setzt die städtebaulichen Grundlagen der Anlage fort und schafft ein kompaktes Ensemble, das wenig landliche Landschaft, mit der Erweiterung bietet sich auch die Möglichkeit, das Aussen B Bezug auf seine Nutzbarkeit, Aufenthaltsqualität, Biodiversität und Klimazone, aufzuwerten. Diese Aufwertungen spielen mit den Bestandsstrukturen und Qualitäten des Bestandes und transformieren diesen in ein zeitgemäßes Stadtbild.

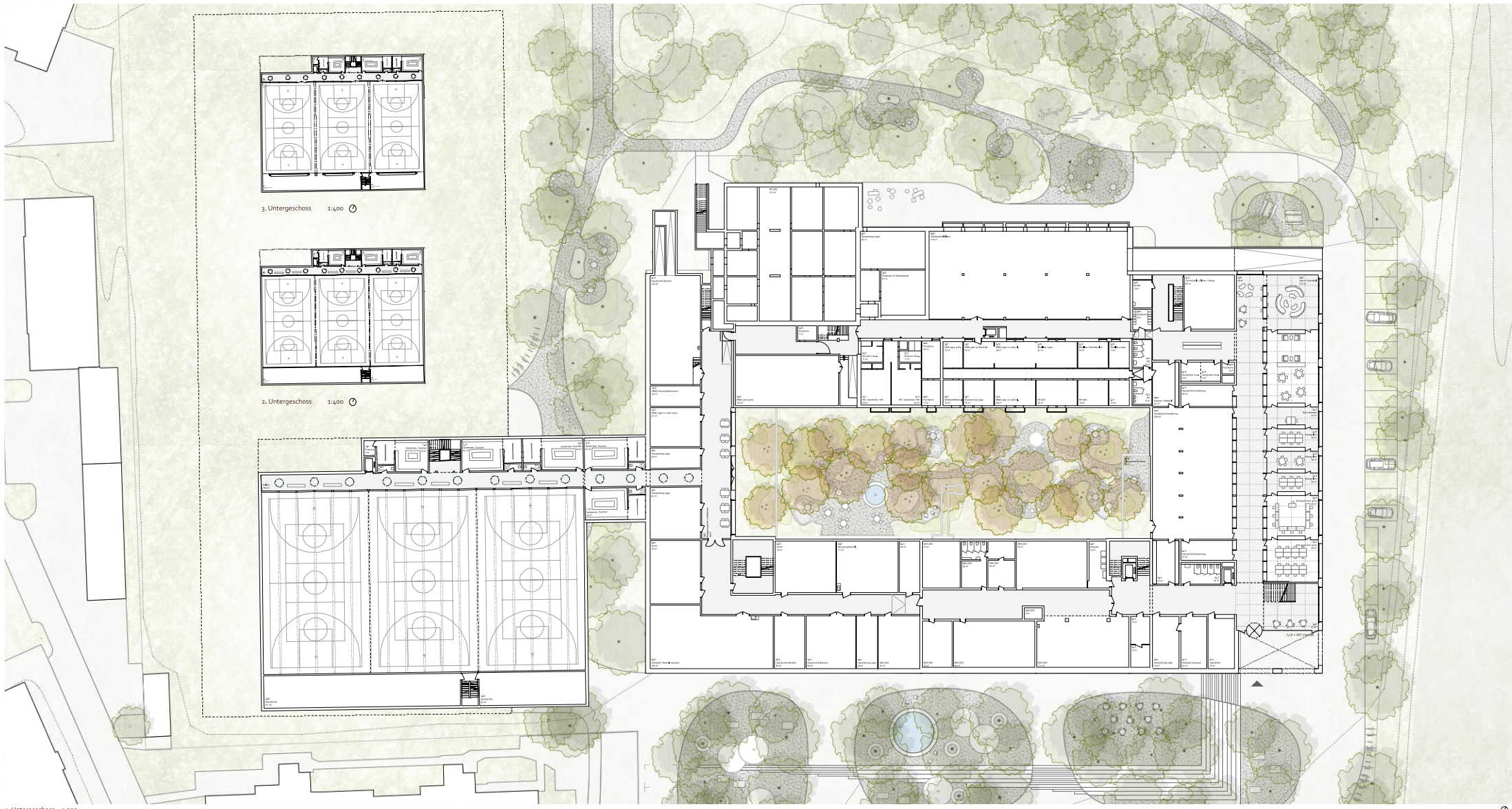
Der Vorbereich an der Felsenstrasse ist der Hauptzugang zum Gebäude und ein wichtiger Aufenthaltsbereich für die Lernenden. Mit drei grossen baumbestandenen chausseierten Flächen wird die bestehende asphaltierte Zufahrt und es entsteht eine angenehme beschattete Aufenthaltsfläche. Die bestehenden Sitzelemente werden mit einem grossen Baum ergänzt. Vor der Mensa wird die Mensa zu einer Treppenanlage umgebaut und verbindet so die beiden Zugänge zur Schule. Zwei Bereiche der Treppenanlage bieten mit den Sitzstufen eine vielfältig nutzbare Landschaft. Anstatt dem Schichten der neuen Baum tragen die bestehenden Baumstrukturen und eine bestehende als Hauscharakter der Plätze, in die das Regenwasser eingeleitet wird, zur Hitze mindering bei (Prinzip Schwammmodell).

Vom Vorplatz gelangt man im Westen zu den erweiterten Sportflächen. Die bestehende Baumreihe wird aufgelöst und die vorhandene Bebauung zieht sich bis zum Vorplatz. Entsprechend dem Hauptzugang der Sportflächen befindet sich der Streifenverkehrs- und zum Wald hin einige mit Flecken angelegte landschaftliche, der bestehende Sitzbereich bleibt erhalten und der Wald wird mit Sträuchern und einem Krautsaum ökologisch aufgewertet. Nördlich des Sitzbereichs befinden sich noch weitere Landschaften, ein Aussenbereich für die Aula und der Lehr- und Lern-Bereichen.

Im Osten der Parkfläche können durch die Erweiterung des Gebäudes die Parkflächen nur noch einseitig angeordnet werden. Im Norden des Gebäudes befindet sich die Rampe in den Verkehr und die Aufwertung. Die Parkflächen mit den Begegnungsterrassen und die neuen Baum tragen auch in diesem Bereich zur Hitze mindering bei.

Der Innenhof des Schulgebäudes wird zu einer öpzig befürzten Lernlandschaft. Die Bedürfnisse werden erfüllt und in den chausseierten Flächen wieder als Platzfläche verwendet. Die dicke Begrünung des Sockelbereichs, Sträucher und mehrstöckigen Bäume sorgen für eine ruhige und klimaregulierte Atmosphäre. Über eine Wandelstange gelangt man vom Foyer zum Hof und weiter zum Wald. Als zentrale Ebene wird auf dem Hof die Begrünung durch eine grosse Pergola mit Sitzbereich als beschattete Ebene. So entsteht eine neue Schullandschaft, in der die Anforderungen der Nutzer, die Ökologie und Hitze mindering zu einem lebenswerten Aussenraum gestaltet werden.





Längsschnitt 1:200
Erweiterung BBZW+G Sursee - INSIEME



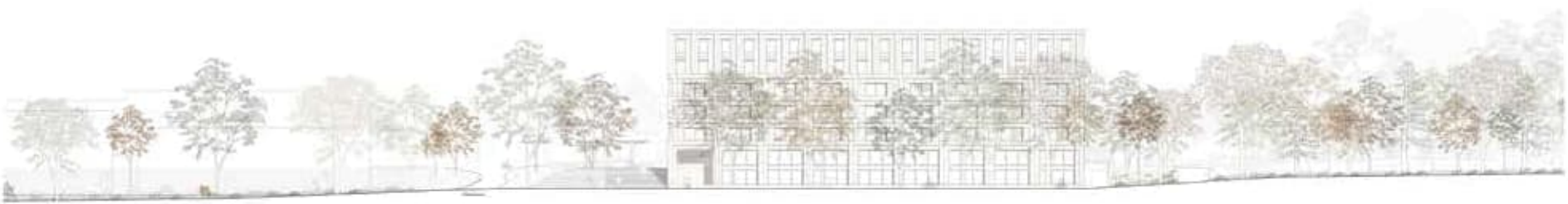


Erdgeschoss 1:200



Ansicht Süd 1:200
Erweiterung BBZW+G Sursee - INSIEME





Architectural elevation drawing of a building facade, showing a grid-like structure and trees in the foreground.